

AUF DEN HUND GEKOMMEN

Info: daniela@doggyschool.de

von Daniela Endres



Designerhund oder Mischling – was glauben Sie?

Fatale Vermehrung: neue Rasse – neues Glück?

Was „Designerhunde“ von normalen Mischlingen unterscheidet

Was vor einigen Jahren als nette Idee begann, entwickelt sich momentan immer mehr als gefährlicher Trend, auf den viele unseriöse Züchter aufspringen. Der Grund, solche Mischlinge zu züchten, war die u.a. Idee, das allergiefreie Fell des aus der Mode gekommenen Pudels zu vererben. Allerdings ist es so, dass nur 25 Prozent der Welpen diese Eigenschaften übernehmen und es einem zukünftigen Welpenbesitzer nicht möglich ist, herauszufinden, ob sein Zwerg tatsächlich geeignet ist! Wer also sicher sein möchte, dass der Hund tatsächlich die genetische Disposition hat, wird mit einem Pudel (die im Übrigen völlig zu Unrecht ein „Hund für ältere Herrschaften“ genannt wird) sicherlich am glücklichsten!

Das nächste Hauptargument für solch einen Designerhund: „Therapiehund geeignet“. Sicherlich werden manchen Rassen Eigenschaften zugesprochen, die sich für die Arbeit mit Menschen als geeignet gelten, dies setzt aber eine wirklich gute Zucht und vor allem, eine sehr bewusste Auswahl der Elterntiere voraus! Manche Welpen bekommen von klein auf den Stempel aufgesetzt, durch ihre Kreuzung therapiegeeignet zu sein, nur weiß oft der Welpenbesitzer noch nichts davon. Die von Anfang hohe Erwartungshaltung lässt den Verlauf des Hundelebens dann gerne in falsche Bahnen laufen. Neben den Eigenschaften, die die Hunde von den Elterntieren mitbekommen, ist ein großer Teil auch die Erziehung und dies in der Summe lässt einen Hund dann eventuell in die engere Auswahl zu einem Therapiehund kommen.

Viele sogenannte Vermehrer springen momentan auf den Zug auf und kreieren immer häufiger neue Hunderassen, die weder vom VDH anerkannt sind, noch

von einem normalen Hundehalter zu unterscheiden sind. Teils utopische Preise machen das Geschäft mit „Mischlingen“ dann auch sehr lukrativ. Eine beliebige Rasse mit einem Pudel gekreuzt, ergibt dann gleich das elegante „oo“ im Namen. Dabei wird aber dann weniger auf die Untersuchungen geachtet und es ist immer häufiger, dass Designerhunde an den jeweiligen rassetypischen Krankheiten der Ursprungsrasen leiden.

Ein seriöser Züchter wird Ihnen neben einer guten Aufzucht für beide Elterntiere alle Gesundheits-Untersuchungen, die für eine gute Zucht von Nöten ist, vorweisen können. Fragen Sie auch bewusst nach, warum, die beiden Tiere mit einander verpaart wurden!

„Weil beide Elterntiere so nett sind“, ist noch kein Argument. Welche Eigenschaften bringen die Elterntiere mit? So kann ein Labrador ein Jäger vom Herrn sein, oder ein Hovawart seine territorialen Eigenschaften zu 100 Prozent einbringen und heraus kommt ein „Hovador“, der zuhause keinen reinlässt und beim Gassigehen ständig abhaut. Zu guter letzt stellt sich dann die Frage, sind auch beide wirklich gesund?

Würde man diese Welpen als Mix kaufen, stellt man sich u. U. darauf ein, schreibt man dann aber dazu, dass sie Therapiehund geeignet sind (weil ja ein Labrador mit drinnen ist) glaubt man gut und gerne, was da steht.

Ein toller moderner Rassename macht noch keinen gesunden und wesenfesten Hund! Ist z. B. im Haus eine Labradorhündin und der Nachbar hat einen Schäferhund, so war das in der Vergangenheit ein Mischling aus einem Unfallwurf, heute ist es ein „Schäferdor“ hört sich doch besser an, als „Mixwelpen“ zu verkaufen.

Wenden Sie sich an Ihre Hundeschule und lassen Sie sich vor dem Kauf beraten, Ihr Trainer kann Ihnen sicherlich wertvolle Tipps geben, auf welche Krankheiten, Rasseeigenschaften und welche Aufzuchtskriterien Sie achten sollen.